Konsens im Darkroom:
Wie Nutzer*innen sexuelle Interaktion verhandeln

Vorgelegt von Martin*a Buchmeier Gallegos,

MA ASW 2022

bei Prof. Heinz-Jürgen Voß und Maria Urban

Inhalt

1. Der Weg zum Thema
2. Zugang zum Forschungsgegenstand
   - Sexueller Konsens
   - Darkroom
3. Forschungsdesign
4. Ergebnisse
5. Fazit
6. Limitationen
7. Ausblick

DERSTANDARD

Anmelden

Lifestyle International Deutschland Österreich Web Wirtschaft Wissen und Gesellschaft Sport Kultur

MARKTPLATZ ZEITUNG SUCHE ANMELDEN

528 Postings

SEX

Wie verhält man sich in einem Darkroom?

RATGEBER GESUNDHEIT SEX & LIEBE AUTO SPIELE

Zunehmende mediale Thematisierung von Darkrooms und Verhaltensregeln (Klein 2008; Bild 2013; Recher 2024)

Perspektiven auf sexuellen Konsens im Darkroom beinhalten Problematisierung, Wertschätzung und Abgrenzung von anderen Kontexten

Suche: los

rkrooms in einer

e sich diversifizierende Szene mit
Chancen.

schwulen Parallelkultur werden inzwischen
Verfall oder Strukturwandel? Die Geschicht

19.6.2010 2:00 Uhr

Der klassische schwule Darkroom: Szene aus dem Film "Cruising" (1980) von William Friedkin (Bild: IMAGO / Allstar)

1. Der Weg zum Thema

- Konsensmoral bestimmt den Sex als erlaubt, welcher im Einvernehmen zwischen Partner*innen stattfindet – unabhängig dessen, welche Praktiken Teil davon sind. (Schmidt 2014)

- Sexueller Konsens als präventive Maßnahme zum Schutz vor Übergriffen oder Grenzverletzungen (Corteen 2004; Beres 2014; Harris 2018)
- Vielfalt an simplifizierten Konsens-Modellen

1. Der Weg zum Thema

- Forschungsfrage(n):
- Wie verstehen Darkroom-Nutzer*innen sexuellen Konsens im Darkroom?
- Welche Rolle spielt das Thema sexueller Konsens für Darkroom-Nutzer*innen?
- Wie funktioniert sexueller Konsens im Darkroom? Wie sehen Verhandlungspraxen aus?

2. Zugang zum Forschungsgegenstand – sexueller Konsens

- Definitionsversuch von sexuellem Konsens:
  - Freiwillige Zustimmung
    (Muehlenhard et al. 2016)
  - Gegenseitiges Begehren/Wollen
    (Dannecker 2020)
  - Graubereich in sexuellem Konsens
    (Metz/Myers/Wallace 2021)

2. Zugang zum Forschungsgegenstand – sexueller Konsens

- Konsens beinhaltet drei Ebenen:

  - Inneres Erleben von Zustimmung
  - Praktik der Zustimmung
  - Interpretation durch Adressat*in(en)

  (Muehlenhard et al. 2016)

2. Zugang zum Forschungsgegenstand – Darkroom

- Besondere Bedingungen in Darkrooms:
  - Dunkelheit
  - Halb-öffentliches Setting
  - Implizite soziale Regeln beim Cruising:
    - Schweigsamkeit
    - Anonymität
    - Flüchtigkeit
    - Impliziter sexueller Konsens durch Aufenthalt im Raum (Adam et al. 2008)

(Humphreys 1970; Weinberg/Williams 1975; Tewksbury 1996; Richters 2007)

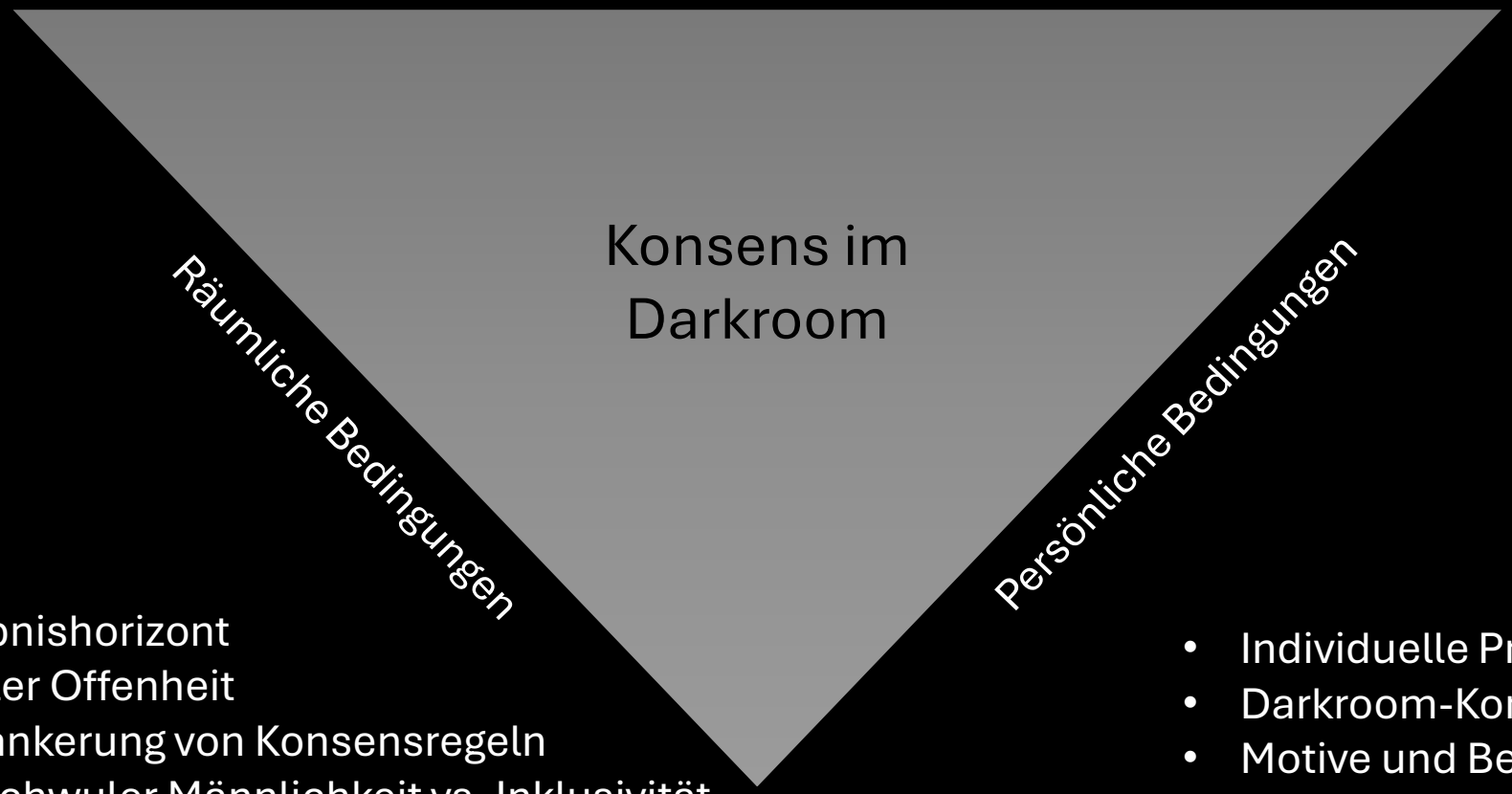
3. Forschungsdesign

- Eingrenzung des Kontexts auf ein Lokal in Berlin: Ficken3000
- Akquise von Teilnehmer*innen durch Aushänge im Lokal und auf sozialen Medien
- Leitfadengestützte Interviews, N=7
- Befragung in deutscher und englischer Sprache
- Auswertung: Thematische Analyse (Braun/Clarke 2006)

4. Ergebnisse

- Präsenzaufnahme
- Initiierung / Kontaktaufnahme
- Feedbackschleife
- Beendigung

Dynamik:
feedback-basierte Progression



- Breiter Erlaubnishorizont
- Norm sexueller Offenheit
- Implizite Verankerung von Konsensregeln
- Zentrierung schwuler Männlichkeit vs. Inklusivität
- Flüchtigkeit vs. Nachhaltigkeit

- Individuelle Präferenzen und Grenzen
- Darkroom-Kompetenzen
- Motive und Bedeutungszuschreibungen
- Substanzeinfluss
- Timing / Vorbereitung

4. Ergebnisse – räumliche Bedingungen

„Ich glaube, das ist der Hauptunterschied von Darkrooms zu Nicht-Darkrooms: Wie der Konsens ausgehandelt wird. [...]
Das heißt, wenn ich jetzt in der nicht-sexuellen Sauna gehe, ist es schon normal, dass man, dass Leute nackt sind. [...] [W]enn du nicht mit einverstanden bist, wenn du damit Probleme hast, dann gehst du nicht an den Ort. Und in einem Darkroom ist es halt auch ähnlich.
Es ist ein Ort, wo wenn ich da jetzt reingehe, dann kann ich damit rechnen, dass ich jetzt auch angefasst werde, dass ich sexualisiert werde, dass Leute mit mir Sex wollen [...]. Und da würde ich jetzt sagen, da erkläre ich mich selber auch ein bisschen mit einverstanden dadurch, dass ich den Ort betrete.“
(IT3: 654-666)

4. Ergebnisse: Räumliche Bedingungen

- Atmosphäre sexueller Offenheit im Darkroom beinhaltet durch Anwesenheit implizite Zustimmung zu folgenden Erlaubnissen:

  - Erlaubnis, nackt zu sein
  - Erlaubnis, Erregung zu zeigen
  - Erlaubnis, Kontakt mit Teilnehmenden aufzunehmen
  - Erlaubnis, andere Anwesende zu berühren
  - Erlaubnis, andere Anwesende intensiv anzuschauen
  - Erlaubnis zu masturbieren
  - Erlaubnis, Sex zu haben

(Buchmeier Gallegos 2025: 37ff.)

4. Ergebnisse – Räumliche Bedingungen

- Sexuelles Geschehen ist räumlich strukturiert:

  „[T]here's truly like sort of a gradient of, of like, less sex, more sex as more you go at the back. [...] I mean, like you do drugs at the front and you have sex at the back." (IT2: 184f.)

- Raumabschnitte sind verhaltenscodiert, sodass die genaue Positionierung im Raum bereits Informationen über Handlungsintention kommuniziert
  - Grad der Beleuchtung (hell – dunkel)
  - Grad der Öffentlichkeit (Gang – Kabine)
  - Mehrzweck-Einrichtung (Bänke, Liegegelegenheiten)
  - Ein-Zweck-Einrichtung (Glory Holes, Mitte des Darkrooms)

(Buchmeier Gallegos 2025: 42ff.)

4. Ergebnisse – Räumliche Bedingungen

- Reduzierte strukturelle Regulierung, Grundpfeiler Gegenseitigkeit:

  „I think it's a pretty lawless place. […] [I]t's like um an anarchist environment where anything can happen as long as it's, you know, mutually appreciated.” (IT5: 188-191)

- Verletzungsrisiko durch reduzierte Regulierung

  „[G]erade diese Regeln, weil sie so ungeschrieben sind, weil sie so sensibel, weil man so viel Fingerspitzengefühl braucht, aber auch schnell kaputt gemacht, also ausgenutzt werden können von jemand, der entweder das Fingerspitzengefühl nicht besitzt oder wissentlich diese Regel ignoriert.“ (IT4: 583-586)

4. Ergebnisse – Räumliche Bedingungen

- Ablehnung als zentrales Element von Darkroom-Konsens:
  - „Und in Darkrooms ist es auch öfters eher der Fall, dass Leute was anfangen und dann wird darauf reagiert mit einem Nein. Das heißt, Leute sind eher direkt und dann schaut man, was passiert, wie reagiert die Person.“
    (IT3: 675-678)

Ablehnung wird nicht nur toleriert oder erlaubt, sondern erwartet und als notwendige Praxis verstanden.

4. Ergebnisse – Persönliche Bedingungen

- Personenbezogene Variablen haben Einfluss auf Konsens-Entscheidungen und –kommunikation:
  - Individuelle Präferenzen und Grenzen
  - Darkroom-Kompetenzen, z.B. kontextuelles Wissen oder Anwendung von Codes
  - Subjektive Bedeutungszuschreibungen / Motive:
    z.B. cute vs. hot, erwarteter Erfolg, erwartete Enttäuschung
  - Substanzeinfluss
  - Vorbereitung / Timing:
    “I'd say for me, it's mostly about like, timing. Because [...] if you bottom, you're not necessarily like, clean to do that at this moment. So it's not the right moment.”
    (IT2: 585-588; vgl. auch IT6: 263-265)

(Buchmeier Gallegos 2025: 55-61)

4. Ergebnisse – Persönliche Bedingungen

„So for example, like, I don't think I'm looking necessarily for a relationship with an older guy with a 50 year old, but I think like sexual situations with them are super fucking hot. So I think like, it's much easier for me in that case to like, go there. But if it's someone that I think is really cute, and I'm like, Oh my god, that's super cute. [...] You know, like, I think that makes it harder, because like, suddenly I'm shy. Okay. And I'm also much more scared of rejection. [...] Yeah, of course, it's going to sting way more." (IT2: 481-494)

4. Ergebnisse – Persönliche Bedingungen

„[I]dealerweise genau, gehen Leute im Darkroom, die in der Lage sind zu sagen, okay, normalerweise würde ich jetzt nicht mit einem 48-jährigen bärtigen Mann irgendwie, keine Ahnung, rumknutschen oder dem einen blasen oder mir einen blasen lassen, aber er ist hier und ich bin hier und wir sind irgendwie gerade so ein bisschen, haben Lust so und deshalb machen wir das, weil sonst, glaube ich, ist das nicht so erfolgreich, wenn man jetzt immer Leute abweist oder so, nicht so ein bisschen inklusive ins Bild bringt.“

(IT4: 458-464)

4. Ergebnisse – Dynamik: *feedback-basierte Progression*

„[I]f you approach someone, uh, there is escalation situation. So, you just touch, and then you see how the person responds, and then you go, uh, deeper and deeper in the kind of connection.“

(IT6: 71-73)

4. Ergebnisse – Dynamik: *feedback-basierte Progression*

- Verhandlung verläuft über stufenhaft-fortschreitende Phasen mit jeweils spezifischen Verhaltensweisen:
  - Präsenzaufnahme z.B. Umhergehen, Sitzen
  - Initiation / Kontaktaufnahme z.B. Blickkontakt, räumliche Annäherung, Berührung
  - aufeinander bezogene Feedbacks z.B. Zulassen, Spiegeln, Rückführung, Ausweichen
  - Beendigung z.B. Bedanken, Sich-Entfernen

(Buchmeier Gallegos 2025: 61)

4. Ergebnisse – Dynamik: *feedback-basierte Progression*

- Grundlegend körpersprachliche Kommunikation (Körperhaltung, Mimik, Gestik und Positionierung im Raum) in Kombination mit verbalen Signalen

- Kombination aus expliziten und impliziten Verhaltensweisen
- Sowohl spezifisch-adressierte als auch allgemein-adressierte Initiierungstypen

(Buchmeier Gallegos 2025: 61)

5. Fazit

- Keine Konsensautomatik, sondern aktive Navigation durch ein Geflecht von innerem Erleben, impliziten Regeln, Handlungsspielräumen und situativen Dynamiken
- Cruising-Normen sind zentral, jedoch gleichzeitige Relativierung durch routinisierte Normabweichung
- Konsens im Darkroom zeigt Parallelen zur Kommunikation von sexuellem Konsens in (heterosexuellen) Dating- oder Paarkontexten (vgl. Humphreys 2004; Humphreys 2007; Beres 2010; Muehlenhard et al. 2016)
- Unterschied durch sozio-kulturelle und räumliche Gegebenheiten sowie angewandtem kontextuellem Wissen

6. Limitationen

- Begrenzung auf ein (besonderes) Lokal: nicht repräsentativ für alle Darkrooms
- Stichprobe mit akademischem Bezug; vorrangig weiße AMAB Personen mit schwul-queerer Verortung
- Kann für Zielgruppe des Lokals sprechen, aber auch Möglichkeit, dass Perspektiven anderer Besucher*innengruppen fehlen

7. Ausblick

- Weitere Erforschung von sexuellem Konsens, z.B.:
- Vergleich mit anderen Darkrooms: Inwiefern unterscheiden sich räumliche und soziale Gegebenheiten verschiedener Darkrooms voneinander?
- Kontextuelle Bedingungen von sexuellem Konsens: Welche Rolle hat Kontext bezüglich dem, was als konsensuell gilt und wie sexueller Konsens kommuniziert wird?
- *„intuitives Verstehen“* und Unmöglichkeit detaillierter Beschreibung von Konsens: Welche Rolle spielen Mikrobewegungen in Mimik, Gestik und Körperhaltung?

Quellen

- Adam, Barry D.; Husbands, Winston; Murray, James; Maxwell, John (2008). Silence, Assent and HIV Risk. Culture, Health & Sexuality, 10 (8), 759–772.
- Beres, Melanie A. (2014). Rethinking the concept of consent for anti-sexual violence activism and education. Feminism & Psychology, 24 (3), 373–389
- Bild (2013). Der Darkroom Knigge: Regeln für Sex in der Dunkelkammer. Aufgerufen am 22.09.2025. https://www.bild.de/unterhaltung/erotik/sex-fun/regeln-fuer-den-darkroom-29329084.bild.html
- Braun, Virginia; Clarke, Victoria (2006). Using Thematic Analysis in Psychology. Qualitative Research in Psychology, 3 (2), 77–101.
- Buchmeier Gallegos, C. Martin*a (2025). Konsens im Darkroom: Wie Nutzer*innen sexuelle Interaktionen verhandeln.
- Corteen, Karen (2004). Beyond (Hetero)Sexual Consent. In: Cowling, Mark; Reynolds, Paul (2004). Making Sense of Sexual Consent. Routledge. London, New York. 171–194.
- Dannecker, Martin (2020). Begehren und Konsens. Zeitschrift für Sexualforschung, 33, 152–158.
- Harris, Kate L. (2018). Yes means yes and no means no, but both these mantras need to go: communication myths in consent education and anti-rape activism*. Journal of Applied Communication Research, 46 (2), 155–178.

Quellen

- Humphreys, Laud (1970). Tearoom Trade. Trans-action, 7, 10–25.
- Höller, Christian (2024). Unterschiedliche Spielregeln in Darkrooms. Aufgerufen am 20.06.2025. https://www.queer.de/detail.php?article_id=50619
- Jung, Sebastian (2025). Erst wird gefragt, dann angefasst: Über schwule Darkrooms in einer queeren Welt. Aufgerufen am 20.06.2025. https://www.queer.de/detail.php?article_id=52231
- Klein, Dennis (2008). Der Darkroom-Knigge. Aufgerufen am 22.09.2025. https://www.queer.de/detail.php?article_id=9221
- Ludigs, Dirk (2021). Schweigen brechen: Schwule und sexualisierte Gewalt. Siegessäule.de. Aufgerufen am 13.02.2025. https://www.siegessaeule.de/magazin/schweigen-brechen-schwule-und-sexualisierte-gewalt/
- Metz, Julia; Myers, Kristen; Wallace, Patricia S. (2021). (Re)Mapping the Grey Area: How Sexual Violence is Normalized in Discussions with University Students. Gender and Women's Studies, 4 (1), 5.
- Muehlenhard, Charlene L.; Humphreys, Terry P.; Jozkowski, Kristen N.; Peterson, Zoe D. (2016). The Complexities of Sexual Consent Among College Students: A Conceptual and Empirical Review. The Journal of Sex Research, 53 (4-5), 457–487.
- Recher, Kevin (2024). Wie verhält man sich in einem Darkroom? Aufgerufen am 20.06.2025. https://www.derstandard.de/story/3000000231685/wie-verhaeltman-sich-in-einem-darkroom

Quellen

- Reichert, Martin (2010). Der Wandel des Darkrooms: Eine Woche im Ficken3000. Aufgerufen am 22.09.2025. https://taz.de/Der-Wandel-des-Darkrooms/!5140703/
- Richters, Juliet (2007). Through a hole in a wall: Setting and interaction in sex-onpremises venues. Sexualities, 10 (3), 275–297.
- Schmidt, Gunter (2014). Das neue Der Die Das – über die Modernisierung des Sexuellen. Psychosozial Verlag.
- Tewksbury, Richard (1996). Cruising for sex in public places: The structure and language of men's hidden, erotic worlds. Deviant Behavior, 17 (1), 1–19.
- Weinberg, Martin S.; Williams, Colin J. (1975). Gay Baths and the Organization of Impersonal Sex. Social Problems 23 (2), 124-136.

Danke fürs Zuhören!
Noch Fragen?